

22. ökumenischer Pfingstgottesdienst auf dem Klosterplatz
„Vielstimmigkeit“

Predigt am Pfingstmontag 6. Juni 2022

Gehalten von:

Studentin Lea Roth (Reformierte Kirchengemeinde)

Vikarin Mara Schwäbe (Neustadt-Marien Kgm)

Prädikant Paul-Leon Meisel (Altstädter Nicolai- Kgm/ Neustädter Marien- Kgm)

Thematischer Einstieg:

Vielstimmigkeit erscheint uns heutzutage völlig normal. Die Informationen, Nachrichten und Bilder prasseln auf uns ein. Verschiedene Sprachen gehören zu unserem Alltag und sie sind so vielfältig wie die Menschen, die sie sprechen. Was die einen als Bereicherung feiern, macht den Anderen Angst. Was für die Einen ein Zeichen einer Welt ist, in der die Grenzen aus den Köpfen verschwinden, bedeutet für die Anderen Unsicherheit und Beliebigkeit. Aber auch in unserer Sprache verstehen wir nicht immer alles, was andere sagen. Weil wir nicht können oder auch nicht wollen. Unsagbare Dinge scheinen wieder sagbar zu werden.

Aber wie ist das eigentlich für uns Christinnen und Christen? Was sagt die Bibel uns über Vielstimmigkeit und im Gegensatz dazu zur Einstimmigkeit/Eintönigkeit?

Musik

+++

LESUNG 1 Mos 11

1 Es hatte aber alle Welt einerlei Zunge und Sprache. 2 Als sie nun von Osten aufbrachen, fanden sie eine Ebene im Lande Schinar und wohnten da selbst. 3 Und sie sprachen untereinander: Wohlauf, lasst uns Ziegel streichen und brennen! – und nahmen Ziegel als Stein und Erdharz als Mörtel 4 und sprachen: Wohlauf, lasst uns eine Stadt und einen Turm bauen, dessen Spitze bis an den Himmel reiche, dass wir uns einen Namen machen; denn wir werden sonst zerstreut über die ganze Erde. 5 Da fuhr der HERR hernieder, dass er sähe die Stadt und den Turm, die die

Menschenkinder bauten. 6 Und der HERR sprach: Siehe, es ist einerlei Volk und einerlei Sprache unter ihnen allen und dies ist der Anfang ihres Tuns; nun wird ihnen nichts mehr verwehrt werden können von allem, was sie sich vorgenommen haben zu tun. 7 Wohlauf, lasst uns herniederfahren und dort ihre Sprache verwirren, dass keiner des andern Sprache verstehe! 8 So zerstreute sie der HERR von dort über die ganze Erde, dass sie aufhören mussten, die Stadt zu bauen. 9 Daher heißt ihr Name Babel, weil der HERR daselbst verwirrt hat aller Welt Sprache und sie von dort zerstreut hat über die ganze Erde.

+++

Zusammen: Wohlauf, lasst uns Ziegel streichen und brennen!

MS: Wir haben eine Idee. Diese Idee ist die einzige, weil sie einzigartig ist. Lasst uns diese Idee gemeinsam umsetzen. Lasst uns Ziegel streichen und brennen, so wie wir es immer machen. Lasst uns unser einziges (...), unser einzigartiges Können dazu gebrauchen, diese Idee umzusetzen. Und alle machen mit. Weil alle diese Idee toll finden. Und wer nicht... (Schultern zucken) das gibt es gar nicht. Lasst uns alle von dieser einzigen einzigartigen Idee überzeugt sein.

Zusammen: Wohlauf, lasst uns eine Stadt und einen Turm bauen, dessen Spitze bis an den Himmel reiche

LR: Wir sollten groß denken, denn wenn wir nicht groß denken -wer sollte es denn sonst tun?! Wir sind schließlich die größten (und wir halten uns auch dafür), denn wir halten zusammen, wir sind eins. Und wir haben es verdient gesehen zu werden in unsere Einzigartigkeit. Man soll uns sehen können. Von überall her. Deshalb bauen wir einen Turm, der so hoch ist, dass er bis zu Gott reicht.

Denn die Frage ist doch: Wofür das Ganze, wenn es doch darum gehen müsste: Wer hat den größten Turm? Vielleicht auch den größten Kirchturm?

Zusammen: Wohlauf, lasst uns einen Namen machen; denn wir werden sonst zerstreut über die ganze Erde.

PLM: Wir sind eins und das ist gut so. Wir verstehen uns, wir ziehen an einem Strang. Wir halten zusammen komme was wolle. Das gibt uns Halt.

Neues? Neuland? Nein danke. Wir haben alles was wir brauchen. Denn wir sind eins, wir sind eine Einheit, eine Gemeinschaft und wir schaffen gerade gemeinsam so viel.

Wir sprechen eine Sprache, sind ein Herz und eine Seele. Wir sind einzigartig. Wir erschaffen etwas Großes, das niemals jemand vergisst, wer wir sind und was wir geleistet haben.

Zusammen: Wohlauf, lasst uns einen Namen machen; denn wir werden sonst zerstreut über die ganze Erde.

LR (unterbricht): Warum tun wir das eigentlich? Warum ist es uns so wichtig unter uns zu bleiben und etwas einzigartiges zu schaffen?

PLM: Ich finde es schön zu wissen, dass ich dazugehöre und Teil von etwas ganz Großem zu sein. Und es ist gemütlich und einfach. Ich fühle mich sicherer, wenn mir mein Umfeld bekannt ist. Ich finde es ist in Ordnung sich Sorgen zu machen oder unsicher zu sein, vor dem was ich nicht kenne.

LR: Warum ist uns so wichtig, was andere von uns denken? Warum wollen wir unbedingt, dass etwas von uns bleibt, auch wenn wir nicht mehr da sind?

MS: Wofür habe ich denn sonst gelebt? Wenn keiner mehr über mich spricht, dann bin ich wirklich gestorben. Ich möchte in Erinnerung bleiben - am besten positiv.

LR: Also ist der Sinn des Lebens, in Erinnerung zu bleiben und sich einen Namen zu machen, den keiner vergisst? Braucht es wirklich die ganz großen Türme, um von Gott gesehen zu werden? War sein Plan nicht ein anderer?

PLM: Gottes Plan war von Anfang an ein anderer. Er wollte von Anfang an Vielstimmigkeit.

MS: Die Erschaffung der Erde ist bestimmt von Gegensätzen und am Ende sagt Gott: So ist es sehr gut.

PLM: Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde.

MS: Abraham verlässt sein Land und seinen Stamm.

PLM: Die zwölf Stämme Israels haben alle je eigene Fähigkeiten und Aufgaben.

MS: Ruth kommt als Fremde in die Familie ihres Mannes und wird zur zentralen Figur einer Rettungsgeschichte.

PLM: Die zwölf Jünger Jesu sind völlig verschiedene Charaktere mit ihren eigenen Ecken und Kanten.

MS: Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde - eine schöne Utopie von Vielstimmigkeit und Frieden.

LR: Aber irgendwie ist es doch auch anstrengend in Vielstimmigkeit zu leben. Immer ist etwas anders als es der Gewohnheit entspricht und man ist ständig damit konfrontiert sich mit Neuem auseinanderzusetzen. Und die Menschen, die anders ticken, anders denken als ich. Ich weiß dann ja auch selbst nicht, wie ich bei ihnen ankomme. Ich muss mich selbst ständig hinterfragen. Das ist anstrengend.

MS: Vor allem, wenn Gott sich dann doch nur ein Volk aussucht. Das ist dann ja wieder wenig vielstimmig. (kurze Pause)

PLM: In der Bibel kommen immer wieder Menschen von außen, die eigentlich nicht zum Gottesvolk dazugehören. Und viele dieser Einzelpersonen werden positiv dargestellt und bringen meisten eine neue Perspektive mit.

MS: Zum Beispiel die Geschichte im neuen Testament, bei dem eine Frau, die nicht zum Volk Israel gehört, zu Jesus kommt und ihn bittet, ihre Tochter zu heilen. Jesus weist sie erst ziemlich schroff ab und erklärt ihr, dass er für das Volk Israel geschickt wurde. Aber sie lässt nicht locker und bittet Jesus, ihre Tochter zu heilen. Es wirkt, als würde sich in diesem Moment sein Blick für die Vielstimmigkeit der Völker weiten.

LR: Wenn ich das so höre: Ich glaube, Gott kommt selbst nicht aus seiner eigenen Haut. Gott ist selbst vielstimmig. Das sind ja meistens die aufregenden Momente. Mal kommt er in einer donnernden Gewitterwolke, dann im leisen Säuseln des Windes.

PLM: Er vergibt ununterbrochen, aber ist zwischendurch auch ziemlich wütend.

MS: Er hat seine Lieblinge und ist doch für alle da.

LR: Er spricht klar und verständlich und manchmal bleiben da einfach nur Fragezeichen.

PLM: Seine Handlungen sind häufig nachvollziehbar, aber bei Hiob...Es ist keine nachvollziehbare Antwort, zu sagen: "Einfach, weil ich es kann."

MS: Gott ist die Vielstimmigkeit in sich. Wir verstehen ihn nicht immer. Und wir verstehen ihn unterschiedlich. Jeder und jede auf ihre Art und Weise.

LR: Das heißt, um Gott besser zu verstehen brauchen wir die Vielstimmigkeit.

PLM: Ich glaube, wir werden Gott nie ganz verstehen. Und das ist auch absolut in Ordnung.

LR: Aber wenn man dem Ganzen eine Chance gibt und neues kennen lernt, dann kann es zu wunderbaren Erkenntnissen, zu Freiheiten und neuen Perspektiven führen. Und das zu wissen, motiviert mich und tut mir gut!

MS: Ich denke, Gott in seiner Vielstimmigkeit gerecht zu werden, dazu braucht es auch ein vielstimmiges Lob, eine vielstimmige Auseinandersetzung mit ihm. Ein "so haben wir das immer schon gemacht!" wird Gott nicht gerecht, weil er es nicht immer schon so gemacht hat.

MUSIK

LR: Vielstimmigkeit schön und gut, aber das kann ja jetzt auch nicht alles sein. Es muss doch auch etwas Verbindendes geben, sonst leben wir nach meinem Gefühl in unserer Vielstimmigkeit alle nebeneinanderher. Ich habe sowieso das Gefühl, dass dieses: ich lasse dich sein wer du bist, eigentlich heißt: Mich kümmert es nicht, wie dein Leben ist. Du interessierst mich eigentlich gar nicht. In all der Vielstimmigkeit muss es doch auch etwas Verbindendes geben.

MS: Was uns verbindet ist, dass uns schon von Kindesbeinen an eingebläut wird in Frieden miteinander zu leben, sich zu ertragen und/oder zu vertragen.

LR: Aber warum sollten wir? Was ist der Grund? Also abgesehen von Familie und Freunde, natürlich brauchen wir Menschen um uns herum. Aber warum ist das wichtig zum Beispiel im Verhältnis zu dieser Frau.... Wir kennen uns nicht, uns verbindet erstmal nichts, wir könnten uns einfach in Ruhe lassen.

PLM: Vielleicht geht es bei dem Verbindenden einfach nicht um uns. Also es geht nicht darum, dass dich und die Menschen hier jetzt unbedingt etwas weltliches verbinden muss.

MS: In Paulus' Brief an die Gemeinde in Ephesus steht: Ein Leib und ein Geist, ein Herr, ein Glaube, eine Taufe; ein Gott und Vater aller, der da ist über allen und durch alle und in allen. Es gibt also eigentlich nur ein einziges. Nur ein einziges, dass uns alle verbindet. Und das kommt nicht aus uns.

PLM: Und dann bleiben wir in unserer Vielstimmigkeit bestehen, ohne Angst und Sorgen, weil das eine Einzige uns alle verbindet. Aber anders als beim Turmbau geht es nicht darum, uns selbst zu rühmen und groß zu machen, sondern Gott. Wenn wir Gott bekennen und loben, dann sprechen wir in unserer Vielstimmigkeit und sind doch miteinander verbunden.

LR: Und deswegen ist es für mich doch wichtig, diese Frau zu kennen. Also jetzt nicht welche Hobbys sie hat oder Familienstand, sondern ihre Sprache in Bezug auf Gott kennen zu lernen. Sie kann anders sein als meine Sprache und vielleicht eröffnet sie mir dadurch eine neue Perspektive auf Gott, die ich vorher nie gesehen habe.

MS: Und genau diese Vielstimmigkeit brauchen wir. Innerhalb der Kirche sprechen wir oft eine Sprache, durch die wir den Anschluss verlieren, weil "draußen" kaum jemand so spricht.

LR: Das ist doch schade. Wir haben etwas zu sagen. Wir haben eine großartige Botschaft, die die Welt hören muss und die uns verbindet - über alle Grenzen in unseren Köpfen hinweg.

PLM: Wenn wir andere erreichen wollen, dann müssen wir so sprechen, wie sie es tun. Und genau dafür brauchen wir Menschen, die in ihren Worten über ihren Glauben

und ihre Beziehung zu Gott sprechen. Damit das Bekenntnis und das Lob Gottes genauso vielstimmig ist, wie die Menschen und wie Gott selbst.

LR: Also seid mutig.

PLM: Sprecht über Gott, so wie ihr es tut.

MS: Habt keine Angst.

LR: Bleibt vielstimmig.

PLM: Vertraut auf den Heiligen Geist.

MS: Die Kraft von Gottes Geist hilft beim Verstehen.

PLM: Wie damals, als Gott das erste Mal seinen Geist schickte.

LR: Gott hat es getan -

PLM: und Gott tut es immer noch.

Amen.

Musik

+++

Lesung Apg 2

1 Und als der Pfingsttag gekommen war, waren sie alle beieinander an einem Ort.
2 Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Sturm und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. 3 Und es erschienen ihnen Zungen, zerteilt und wie von Feuer, und setzten sich auf einen jeden von ihnen, 4 und sie wurden alle erfüllt von dem Heiligen Geist und fingen an zu predigen in andern Sprachen, wie der Geist ihnen zu reden eingab. 5 Es wohnten aber in Jerusalem Juden, die waren gottesfürchtige Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. 6 Als nun dieses Brausen geschah, kam die Menge zusammen und wurde verstört, denn ein jeder hörte sie in seiner eigenen Sprache reden. 7 Sie entsetzten sich aber, verwunderten sich und sprachen: Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, Galiläer? 8 Wie hören wir sie denn ein jeder in seiner Muttersprache? 9 Parther und Meder und

Elamiter und die da wohnen in Mesopotamien, Judäa und Kappadozien, Pontus und der Provinz Asia, 10 Phrygien und Pamphylien, Ägypten und der Gegend von Kyrene in Libyen und Römer, die bei uns wohnen, 11 Juden und Proselyten, Kreter und Araber: Wir hören sie in unsern Sprachen die großen Taten Gottes verkünden. 12 Sie entsetzten sich aber alle und waren ratlos und sprachen einer zu dem andern: Was will das werden? 13 Andere aber hatten ihren Spott und sprachen: Sie sind voll süßen Weins.